

THERMALBAD-WONNEN

In Baden-Baden hat Wellness Tradition. Warum es sich lohnt, dort abzutauchen.

Seite 7

WINTER-ABENTEUER

Am Brienzersee mit dem Hot-Pot-Boot ablegen und ins kalte Wasser springen.

Seite 10

ROMANTIK-TRIPS

Fackelwandern oder Himmelbett-Hotel – Ausflugsideen für den Valentinstag.

Seite 14

REISEN

BLICK REISEN / NR. 1

Blick

FEBRUAR 2023



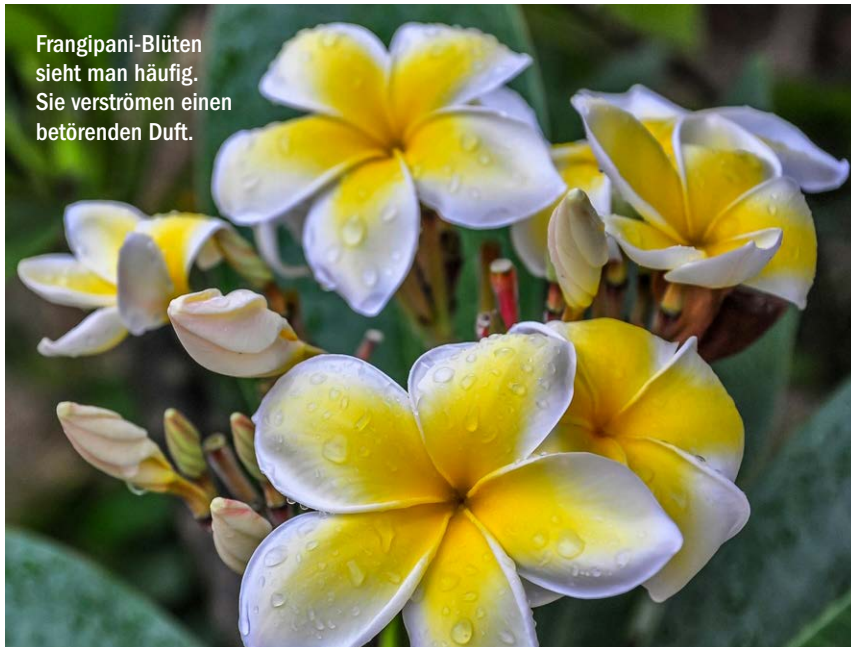
Mehr Meer

Kreuzfahrt mal anders – und am anderen
Ende der Welt. An Bord eines Südsee-Frachters
Richtung Marquesas-Inseln. Seite 2

Sonnenuntergänge wie aus dem Bilderbuch tauchen die Lagunen in magisches Licht.



Frangipani-Blüten sieht man häufig. Sie verströmen einen betörenden Duft.



In die Südsee ve

Der Passagierfrachter «Aranui 5» versorgt die Marquesas-Inseln im Südpazifik mit wichtigen Gütern und nimmt dabei noch ein paar Urlauber mit. Eine Schiffsreise, die sich einbrennt.

Christiane Neubauer

Die Korbessel auf dem Achterdeck sind bis auf den letzten Platz besetzt. In meinem Apéro klimpern die Eiskwürfel, die vom Wellengang sanft gegen das Glas geworfen werden. Wie ein Ball aus glühender Lava hängt die Sonne über dem Horizont. Der Himmel verfärbt sich in jede nur erdenkliche Schattierung von Orange, Lachs, Apricot und Pastellgelb – berührend schön, vielleicht sogar ein bisschen kitschig. Ein Sundowner aber allemal, der seinen Namen verdient.

Weitere, ebenso unvergesslich schöne Sundowner werden folgen. Denn jeden Tag ab 18 Uhr ist Happy Hour in der Bar auf dem Achterdeck der «Aranui 5» – einem kuriosen Zwitter aus Fracht- und Kreuzfahrtschiff, das alle drei Wochen von Tahiti aus abgelegene Inseln mit lebenswichtigen Gütern versorgt. Vom Bleistift bis zum Geländewagen, von Aspirin bis zum Kühlschrank. Während die Waren auf Paletten und in Containern auf dem Ladedeck transportiert werden, gibt es im Heck des Schiffs teils luxuriöse Kabinen. Auch der Service an Bord ist mit dem eines Kreuzfahrtschiffs vergleichbar.

Eine Reise mit der «Aranui» zählt wohl zu den exotischsten Kreuzfahrten überhaupt – und damit ist nicht nur die «Exotik» des Schiffs gemeint, sondern auch die Route. Denn die führt von Papeete, der Hauptstadt Tahitis, über das Tuamotu-Atoll bis zu

den Marquesas, einem Archipel, das in der scheinbar endlosen Weite des Ozeans liegt. Nur sechs der Inseln sind bewohnt. Angeblich ist kein besiedelter Ort auf diesem Planeten weiter vom Festland entfernt.

Auch wenn die «Aranui 5» in erster Linie ein Frachter ist: Auf Annehmlichkeiten muss ich während der zwölf-tägigen Cruise deshalb nicht verzichten. Meine Kabine ist geräumig, geschmackvoll im Kolonialstil eingerichtet, und einen Balkon gibt es auch. Das Schiff verfügt über Pool und Sonnendeck, Boutique und Fitnessraum sowie über ein Spa, in dem man sich nicht nur massieren oder pediküren, sondern auch tätowieren lassen kann (für ihre Tattoo-Kunst sind die Polynesier berühmt). Es ist also alles da, was man bei einer Kreuzfahrt erwartet – nur übersichtlicher, familiärer und daher irgendwie auch etwas exklusiver.

Denn im Gegensatz zu einem «normalen» Kreuzfahrtschiff, das durchschnittlich rund 3000 Menschen beherbergt, haben auf der «Aranui 5» maximal 250 Gäste Platz. Bereits nach wenigen Tagen kennt man viele der Mitreisenden mit (Vor-)Namen, weitere zumindest vom Sehen, und oft ist mir sogar die Herkunft bekannt.

Am Frühstücksbuffet grüsse ich entsprechend mit «Good Morning», «Servus» und «Grüezi», am häufigsten aber mit «Bonjour» – denn rund 80 Prozent der Passagiere sind Fran-

Wildromantisches Tropenparadies im Pazifik: Nuku Hiva ist von tiefgrün wucherndem Dschungel bedeckt. Selbst auf nacktem Fels gedeihen die Pflanzen prächtig.



«Es ist alles da, was man bei einer Kreuzfahrt erwartet – nur übersichtlicher und familiärer.»

Christiane Neubauer



Eine Barge bringt Passagiere vom Schiff aus an die Mole.



Begehrte Südsee-Frucht: Noni stinkt, soll aber gesund sein.



Tikis, Götterfiguren aus

zosen. Die restlichen 20 Prozent stammen zu etwa gleichen Teilen aus den USA, Grossbritannien, Australien, Deutschland, der Schweiz und Österreich.

Und noch eine Besonderheit gibt es an Bord der «Aranui»: Die Crew besteht (den deutschen Guide ausgenommen) ausschliesslich aus Ein-

heimischen, so wie Kailua Pureni, die morgens mit den Frühaufstehern auf dem Sonnendeck Yoga macht, ihnen beibringt, wie man die Ukulele spielt und einen Pareo richtig knotet. Neben der Amtssprache Französisch spricht Kailua fließend Englisch – so wie der Rest der Crew, mit der man deshalb leicht ins Gespräch kommt.

Das Schiff wird sehnsüchtig erwartet

Nach einem Tag auf See – die Marquesas liegen rund 1500 Kilometer nordöstlich von Tahiti – erreichen wir am Morgen des vierten Cruisetags Nuku Hiva, die grösste und bevölkerungsreichste Insel der Marquesas. Rund 2700 Einwohner leben hier, die meisten in der «Hauptstadt» Taiohae. Hier



Die «Aranui 5», Zwitter aus Fracht- und Kreuzfahrtschiff, ist für viele Bewohner der Marquesas die einzige Verbindung zur Aussenwelt.

rfrachtet



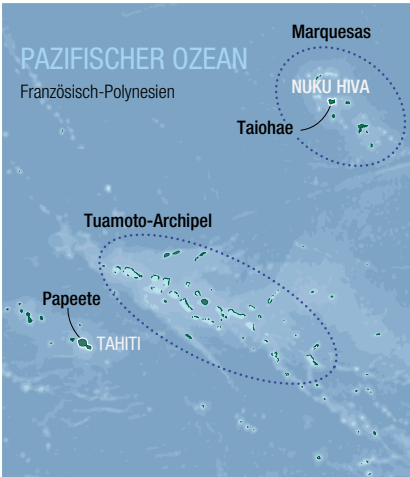
Stein, sind überall zu finden.



Überall freundliche Gesichter, wie dieser Tourguide.

wird das Schiff offensichtlich bereits sehnsüchtig erwartet. Die Mole ist voller Menschen, ganz Taiohae scheint auf den Beinen. Zwischen Pickups, Lieferwagen und Gabelstaplern springen Hunde kläffend herum. Als die ersten Passagiere von der Barge auf die Mole springen, lösen sich Frauen, die üppige Blumenkränze wie eine

Krone auf dem Kopf tragen, aus der Menge, gehen lächelnd auf die Fremden zu und legen jedem eine Kette aus roten und schwarzen Samenkapseln um den Hals. «Maeva!» – Willkommen! Verteilt auf mehrere Jeeps geht es nun ins Inselinnere, wo – versteckt im dichten Nebelwald – bedeutende ehemalige Kultstätten der alten Polynesi-



Hauptinsel Nuku Hiva
Hauptstadt Taiohae auf Nuku Hiva
Fläche 1274 km², verteilt auf etwa 14 Inseln
Einwohner 9346 (2017)
Währung CFP-Franc
Amtssprache Französisch und Marquesanisch
Lage Pazifischer Ozean, 1600 km nordöstlich von Tahiti bei 9° Süd und 139° West
Höchste Erhebung Mont Oave (1232 Meter)
Klima Tropisch heiss, ergiebige Regenfälle, hohe Luftfeuchtigkeit und eine Durchschnittstemperatur von 28 °C

er liegen. Hier «begegnen» uns auch die ersten Tikis. Das sind in Stein gehauene Götterfiguren, die mit ihren überdimensionierten Köpfen, ihren Glupschaugen und platten Nasen wie Aliens aussehen. Und wir lernen Noni kennen, eine Frucht, die stinkt wie fauliger Käse, der aber gesundheitsfördernde Wirkungen nachgesagt wird. «Pharmafirmen in Amerika sind verrückt danach», weiss unser Guide Frank. Und dass die «Aranui 5» deshalb auch Fässer voller Noni-Saft von den Marquesas mit nach Tahiti nehmen wird, von wo aus sie in die USA verschifft werden.

Nuku Hiva – die schaurigste Insel
Zwischen den Überresten einer weiteren ehemaligen Kultstätte klettern wir später den Hang hinauf zu einem riesigen Banyanbaum, in dessen Schatten eine Folkloregruppe mit so viel Inbrunst für uns trommelt, singt und tanzt, dass selbst die gigantischen Luftwurzeln des Banyans zu vibrieren scheinen. Die Körper der Tänzerinnen und Tänzer sind vom Scheitel bis zur Sohle tätowiert. «Jedes Muster hat eine bestimmte Bedeutung», flüstert Frank uns zu. «Die Wahl der Motive lehnt sich jeweils an die Biografie der Tätowierten an. Sie erzählen ihre Lebensgeschichte.» Auf einer steinernen Plattform unterhalb des Baumriesen zeigt uns Frank Vertiefungen im Stein, in dem das Blut der Opfer – meist Tiere, ►

Zufluchtsort für Schriftsteller und Künstler

Von Paul Gauguin bis Jacques Brel – etliche Kreative haben den Zauber der Marquesas in die Welt getragen.

Hoch und schroff ragen die Marquesas-Inseln aus der tintenblauen Unendlichkeit des Pazifiks. Mythisch und mystisch zugleich ist der Archipel, der von jeher Entdecker und Künstler magisch angezogen hat. «Man fühlt es fast wie einen Schmerz, so vollkommen ist die Schönheit.» Diesen Satz notierte der amerikanische Schriftsteller Jack London («Der Seewolf») nach einem Aufenthalt im Jahr 1907. «Te fenua enata», also «Land der Menschen», nennen die Eingeborenen den Archipel. Den Namen Marquesas verdanken die Inseln dagegen einem spanischen Seefahrer, der sie 1595 als erster Europäer entdeckt und nach seinem Gönner, dem Vizekönig von Peru, Marques de Mendoza, genannt hatte.

«Moby Dick»-Autor bei den Wilden
Jack London, der zu seinen Lebzeiten der erfolgreichste Autor der Welt war, war nicht der Einzige, den die Schönheit der Inseln und der Gastfreundschaft der Bewohner faszinierten. Sein Landsmann, Autor Hermann Melville («Moby Dick»), hielt sich mehrere Wochen auf der Insel Nuku Hiva auf, nachdem er 1842 von Bord eines Walfängers desertiert war. Die Bedingungen auf dem Schiff waren so schlimm, dass Melville vor Nuku Hiva von Bord sprang und an Land schwamm, obwohl er davon ausging, dass auf der Insel Kannibalen

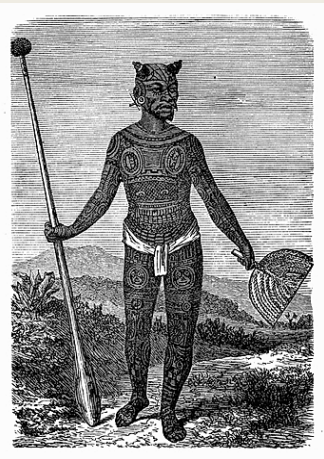
leben. Tatsächlich entpuppten sich die Wilden als gastfreundlich und pflegten den am Bein verletzten Melville. Seine Erlebnisse bei dem Stamm liess er die Erzählung «Typee» einfließen. Mehr als 50 Jahre später besuchte der schottische Autor Robert Louis Stevenson («Die Schatzinsel») die Marquesas – ein Besuch, der ihn zu seinem Buch «In der Südsee» inspirierte. Darin beschreibt er auch den gewaltigen Banyanbaum auf Nuku Hiva, der für die «Aranui»-Passagiere heute noch als Kulisse für traditionelle Tanzvorführungen dient. Über die Insel Hiva Oa schreibt Stevenson, sie sei der «schönste, ominöseste und melancholischste Fleck der Erde». Später wurde Hiva Oa tatsächlich bis weit über die Grenzen Französisch-Polynesiens hinaus berühmt, weil sich dort zwei VIPs der jüngeren Geschichte niederliessen: der französische Maler Paul Gauguin – seine farbenfrohen Gemälde von Südsee-Schönheiten machten ihn weltberühmt – und der belgische Chansonnier Jacques Brel. Beide haben ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof von Atuona, dem Hauptdorf, gefunden. Das Brel-Museum in Atuona ist heute eine Pilgerstätte für seine Fans. Gleich nebenan liegt das Paul-Gauguin-Museum, das an den vor allem an den französischen Maler erinnert, und Repliken seiner berühmtesten Gemälde zeigt.



Paul Gauguin (1848–1903) siedelte 1901 nach Hiva Oa um (Bild: «Sweet Dreams»).

Geschichte geht unter die Haut

Die Bewohner der Marquesas tragen das kollektive Gedächtnis ihres Volks auf der Haut. Die Tätowierungen haben sich über Jahrhunderte entwickelt, der Reichtum der Motive ist einzigartig. Sie erzählen vom Glauben der Ahnen an eine heilige Natur. Eine Kultur, die fast verschwunden wäre: Vor der Ankunft der Siedler waren die Krieger vollständig tätowiert. Mit der Kolonisierung im 19. Jahrhundert setzten französische Gesetze und Missionare dieser Praxis ein Ende. Vor der Kolonisierung gab es um die 100 000 Marquesaner. Repression, eingeschleppte Krankheiten und Alkohol führten dazu, dass sie fast ausstarben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es nur noch 2000. Der deutsche Mediziner Karl von Steinen brachte die Wende. Er verfasste 1925 das Werk «Die Mar-



quesaner und ihre Kunst». Es führte dazu, dass Tattoos neu entdeckt wurden. Heute sind sie wieder identitätsstiftend und stehen sogar auf der Liste des französischen immateriellen Kulturerbes.



manchmal aber auch Menschen – aufgefangen wurde. «In jeder Kultstätte gab es Bereiche, die nur von den Häuptlingen betreten werden durften», erklärt Frank. «Tapu» sei das entsprechende Wort in der polynesischen Sprache. «Das deutsche Wort Tabu und seine Bedeutung geht auf das tapu der Polynesier zurück.» Von allen Inseln wird mir Nuku Hiva daher als die geheimnisvollste, ja gar schaurigste in Erinnerung bleiben.

Auf der Kreuzfahrt lernen wir viele weitere Inseln kennen. Jede ist auf ihre Art einzigartig und unvergesslich. So wie die Insel Hiva Oa, die üppig grün und voller exotischer Blüten und

süsser Früchte ist und daher zu Recht den Beinamen «Garten der Marquesas» trägt. Oder Ua Huka, durch deren teils steppenartige Landschaften Herden von Wildpferden ziehen. Der Name der Insel Ua Pou bedeutet wörtlich übersetzt «zwei Säulen». Gemeint sind die zwei grössten von insgesamt zwölf bizarr geformten Gipfeln, die der Insel ihr einzigartiges Profil geben.

Einzigste Verbindung zur Aussenwelt

Dann gibt es noch Fatu Hiva – die spektakulärste der Marquesas-Inseln. Steile, mit tropischem Regenwald bewachsene, Basaltkegel prägen die Landschaft. Der höchste, der Mont

Touaouoho, ist über tausend Meter hoch. Die Küste von Fatu Hiva ist nur an wenigen Stellen zugänglich, die «Aranui 5» ist die einzige Verbindung zur Aussenwelt. Die rund 500 Einwohner leben vom Verkauf von Copra, dem getrockneten Fleisch der Kokosnuss. Während die Crew der «Aranui 5» zunächst die Ladungen löscht und dann Säcke voller Copra an Bord bringt, vertreten wir uns an Land die Beine. Im Dorf Omoa schaue ich Frauen zu, wie sie den unter der Borke des Brotfruchtbaums liegenden Rindenbast lösen und ihn mit Schlegeln auf einem flach geschliffenen Stein breit klopfen. Tapa heisst der Stoff, der so entsteht und der

Papyrus ähnelt. Fatu Hiva ist auch bekannt für handbemalte Pareo-Wickelröcke und für Monoi. Das ist ein Kokosnussöl, das mit dem Duft von Tiara-Blüten, Vanille oder Sandelholz parfümiert wird. Es ist auch die letzte Gelegenheit, sich mit Souvenirs einzudecken. Von Fatu Hiva aus macht sich die «Aranui 5» auf den Rückweg. Fregattvögel begleiten das Schiff auf seinem Weg hinaus auf den Pazifik.

Wie jeden Abend treffen sich die Passagiere ab 18 Uhr zur Happy Hour in der Bar auf dem Achterdeck. Jeder Korbsessel ist besetzt. Nirgendwo an Bord kann man einen Tag in den Tropen genüsslicher ausklingen lassen.



Ein Crew-Mitglied mit dem traditionellen Kopfschmuck. Die Frauen tragen die üppigen Blumenkränze wie eine Krone.

Kreuzfahrt-Luxus, einfach eine Nummer kleiner: Pool an Bord der «Aranui 5» – mit bestem Blick auf den Archipel.



KURZ UND KNAPP

Hinkommen

Air Tahiti Nui fliegt täglich ab Paris via Los Angeles nach Papeete (mit guten Umsteigeverbindungen ab Zürich, Genf und Basel zum Beispiel mit Air France). Tickets ab etwa 1400 Franken. Die Reise-dauer beträgt zwischen 25 und 30 Stunden.

www.airtahitinui.com
www.airfrance.ch

Reinkommen

Tahiti und die Marquesas liegen in Französisch-Polynesien, einem französischen Überseeterritorium. Für die Einreise reicht der Reisepass, der mindestens noch 6 Monate nach Rückreisedatum gültig sein muss. Die USA verlangen für den Transit eine elektronische Einreise-genehmigung: <https://esta.cbp.dhs.gov>

Informationen

Allgemein: www.tahititourisme.com
Geld: Man bezahlt mit dem Französisch-Pazifischen Franc (CFP-Franc). 1 Franken entspricht 120 CFP-Franc.

Buchen

Die «Aranui 5» hat 103 Kabinen und bietet Platz für ca. 250 Gäste. Die Auswahl reicht von Stockbetten im Schlafsaal bis zu Aussenkabinen mit Balkon. Den Kalender mit dem gesamten Aranui-Programm 2023 gibts unter www.aranui.com

Bei Thurgau Travel gibt es die 12-tägige Kreuzfahrt mit der «Aranui 5» von Tahiti zu den Marquesas-Inseln inkl. Vollpension, Tischwein und allen Landausflügen ab 5190 Fr. pro Person.
www.thurgautravel.ch

Auf Frachtschiffreisen spezialisiert ist der in Bern ansässige Veranstalter Ship'N'Train Travel (ehemals Globoship). Im Portfolio sind auch alle Kreuzfahrten mit der «Aranui 5», die zu bestimmten Terminen auch die Pitcairn-, die Cook- und die Austral-Inseln ansteuert.
www.shipntrain.ch/ship

«Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt einfach»

Reisejournalist Franz Neumeier, der mit dem Blog cruisetricks.de auf Kreuzfahrt-Themen spezialisiert ist, erklärt, warum die Branche wieder rasant Fahrt aufnimmt. Interview: Christiane Neubauer

Herr Neumeier, die Corona-Pandemie war ein Desaster für den Tourismus, die Kreuzfahrtbranche hat besonders gelitten. Doch diese Krise scheint überwunden. Laut Umfragen planen 2023 mehr Menschen eine Reise mit einem Kreuzfahrtschiff als je zuvor.

In der Tat scheint die Kreuzfahrtbranche genau dort wieder anzuknüpfen, wo sie vor Beginn der Pandemie stand: Die Zeiten stehen auf Wachstum. Die Menschen sehnen sich nach Urlaub. Und sie können und wollen sich nach Jahren des Verzichts auf grosse Reisen auch wieder ein bisschen Luxus gönnen. Die Inflation,



der Ukraine-Krieg und das Coronavirus bleiben Unsicherheitsfaktoren, aber es ist offensichtlich: Die Leute wollen wieder aufs Meer und mit dem Schiff die Welt entdecken. Kreuzfahrten sind einfach eine sehr attraktive Urlaubsform.

Was macht aus Ihrer Sicht den Reiz einer Kreuzfahrt aus?

Ich genieße an einer Kreuzfahrt, dass ich mich komplett fallen lassen kann, dass ich entspannen kann, ohne mich um irgendetwas kümmern zu müssen. Weitere Vorzüge gegenüber anderen Reiseformen ist, dass man viel herumkommt, viel sieht und erlebt, ohne den

Koffer ständig ein- und auspacken zu müssen. Und meistens stimmt einfach das Preis-Leistungs-Verhältnis. Viele Kreuzfahrt-Enthusiasten schätzen zudem das grossartige Unterhaltungsangebot – vor allem auf den grossen Schiffen – und auf den kleineren Schiffen, dass man das Meer und das Gefühl, ein Seefahrer zu sein, so unmittelbar erleben kann.

Klimaaktivisten sehen die Entwicklung zu noch mehr Kreuzfahrten mit Sorge, denn die Schiffe gelten als CO₂-Schleudern. Was erwidern Sie?

Auf den Pro-Kopf-Ausstoss von CO₂ umgerechnet sind Kreuzfahrten nicht schlechter als andere Urlaubsformen. Der WWF in der Schweiz hat 2010 verschiedene Urlaubsformen verglichen. Im Ergebnis fielen Kreuzfahrten dabei nur auf, wenn man auf längere Strecke mit dem Flieger anreiste. Das sollte heute noch mehr gelten als 2010. Denn seit damals sind viele neue Kreuzfahrtschiffe in Dienst gestellt worden, die deutlich energieeffizienter sind.

Impfzertifikate, Test vor der Einschiffung und Maskenpflicht: Kreuzfahrt-Reisende mussten während der Pandemie viele Beschränkungen auf sich nehmen. Wie ist der Stand der Dinge?

Die Beschränkungen an Bord sind nahezu komplett aufgehoben. Ausnahmen gibt es in einigen wenigen Ländern und bei Expeditionskreuzfahrten.

Während der Pandemie buchten die Menschen oft sehr kurzfristig. Was ist Ihre Empfehlung für den Cruise-Urlaub 2023?

Aktuell buchen Kreuzfahrer weiterhin recht kurzfristig, und viele Schiffe sind noch nicht wieder voll ausgelastet. Eine Prognose für 2023 ist da schwierig. Wer beim Termin nicht flexibel ist, weil er an Schulferien oder Betriebsferien gebunden ist, dem rate ich, frühzeitig zu buchen.

Sie haben sehr viele Kreuzfahrt-Reisen gemacht. Haben Sie ein Lieblingsschiff oder eine Lieblingsroute?

Ich mag sowohl die grossen Mega-

schiffe mit ihrer Vielfalt an Bord als auch ganz kleine wie etwa die Segelkreuzfahrtschiffe mit ihrem ursprünglich-maritimen Flair. Und obwohl ich Kälte eigentlich gar nicht mag, fand ich jede Expeditionsreise in polare Gewässer bislang grossartig und sehr beeindruckend.

Welche neuen Schiffe stechen denn 2023 in See?

2023 gehen wieder über 20 neue Kreuzfahrtschiffe in Dienst, von ganz klein bis ganz gross. Eines der spektakulärsten wird sicherlich die «Icon of the Seas» sein. Knapp 6000 Passagiere haben Platz. Die «Icon of the Seas» ist damit das grösste Kreuzfahrtschiff der Welt. Es wird aber noch ein weiterer Superlativ geben: Mit der «Silver Nova» wird 2023 das weltweit umweltfreundlichste Schiff erstmals in See stechen. Das Schiff hat Platz für 728 Passagiere und ist mit einer Brennstoffzellen-Technik ausgestattet. Während der Liegezeiten im Hafen ist es damit komplett emissionsfrei.